

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Es ist doch ganz unmöglich, dass ein kleines Blatt so viel leisten kann wie ein Blatt von unserer Leserschaft. Und das kann mit der Zeit noch weit besser werden, wenn man nur will. Hat ein Verein Ueberschüsse, und will er die örtlichen Vereinsinteressen mehr vertreten wissen, als dies im Bundesblatte selbst bei regelmässigen Berichten möglich ist, so möge er dem allzeit leitenden Berliner Naturheilverein I folgen. Dieser Verein lässt jeden Monat eine Beilage\*), welche die lokalen Mitteilungen über Vorträge u. s. w., sowie Nachrichten aus der von ihm gegründeten Naturheilanstalt bringt, drucken und giebt sie dem Bundesorgan bei. Aber sich aus solchen Gründen vom Bunde loszulösen, ist höchst bedauerlich und schädlich. In unseren Reihen giebt es auch Männer, welche einen stillen Hass gegen approbierte Naturärzte hegen und es uns verübeln, dass unser Bundesblatt so häufig Artikel von Approbierten bringt. Die Redaktion wüsste nicht, warum man einen Mann grade seines Dokortitels wegen hassen und nicht zum Worte kommen lassen sollte. Es giebt zwei Wege, unsere Sache auszubreiten: durch Wort und Schrift und durch die That! Wer etwas Druckreifes und Zweckentsprechendes sendet, der ist uns willkommen — ob approbiert oder unapprobiert. Weil aber das Bundesblatt unsere ganze Bewegung (sagen wir) wissenschaftlich vor der Welt vertritt, so müssen wir möglichst darnach trachten, nur solche Sachen zu bringen, wie sie unserer würdig sind. Die Laienärzte sind zwar recht praktische Heilkünstler, aber oft herzlich schlechte Schriftsteller. Darum muss es der Redakteur mehr zu den federgewandten Approbierten halten. Man sollte daraus nicht falsche Schlüsse ziehen und ungerechte Pfeile schmieden. Wenn gegen die Redaktion wirkliche Bedenken vorliegen, — nun, so geht dem ja auf der nächsten Versammlung abzuhelpen. Man hat es völlig in der Hand. Der Bund selbst aber muss jedem Vereine, der es treu zur Sache meint, unantastbar gelten!

Wir betonen und bitten darum nochmals: Reges Leben in den Vereinen anfachen, auf Weg und Steg das Banner unserer Methode hochhalten, das Bundesblatt fleissig mit Berichten unterstützen und den Spruch beherzigen: „Strebe zum Ganzen, lebe im Ganzen!“

### Vermischtes.

**Das Krebsheilmittel** des Krakauer Professors Dr. Adamkiewicz, das vor Monaten die deutsche Presse jubelnd verkündete, hat in Wien, woselbst der rühmreiche Erfinder wochenlang an Kranken probierte, einen schimpflichen Tod erlitten. Die Professoren Billroth, Kaposi und Dittel sprachen ihm jede Heilwirkung ab, und Assistent Dr. Rud. Frank wusste manches Unangenehme zu berichten. Und was sagte der Erfinder in der letzten Sitzung der Aerzte? Er sagte wörtlich: Er habe kein Krebsheilmittel entdeckt, gegen dieses Leiden sei in einem weiteren Grade absolut kein Heilmittel da. Es gäbe überhaupt in der Medizin kein einziges Heilmittel, und man könne nicht einmal einen Schnupfen kurieren — geschweige denn einen Krebs. — Dankenswerte Selbsterkenntnis, Herr Professor — aber etwas spät!

Auf dem letzten Naturforscher- und Aerzte-Congresse in Halle a. S. sprach Professor Nothnagel aus Wien in seinem Vortrage: „Ueber die Grenzen der Heilkunst“ folgende Sätze aus:

„Die Heilung selbst geschieht durch Vorgänge, welche unserer Macht entzogen sind. Trotz der Antiseptik können wir heute Geschwülste, Abscesse ebenso wenig rückgängig machen, wie früher. — Auf entzündliche Vorgänge können wir nur indirect wirken.

Unsere Wissenschaft vermag keine verlorene Zelle neu zu bilden, sondern nur den Organismus durch Zuführung gewisser Substanzen zu beeinflussen. Alkohol, Morphinum, Digitalis beseitigen Symptome, heilen aber keine Krankheit.

Mit Arzneimitteln heilen wir die Krankheiten nicht im eigentlichen Sinne, wir bekämpfen mit ihnen nur Symptome.

Je mehr sich die Erkenntnis von den natürlichen Grenzen der Heilkunst erweitert, destozwingender wird die Aufgabe: Krankheiten zu verhüten.“

Ist das nicht ganz unsere Ueberzeugung? Aber wenn wir das aussprechen, beschreit man es als Laientum und Fanatismus!

**Gegen die Vivisektion** wendet sich der Internationale Verein z. B. d. w. Th. von neuem mit einem, an das deutsche Volk gerichteten ernsten und beherzigenswerten Mahnworte. Niemand versäume, sich über die Sache und die Anklage auf Grund

\*) Auch der Berliner Naturheilverein II giebt sein Programm als lokale monatliche Beilage. Beide Vereine werden gerne bereit sein, anderen Vereinen, welche sich für diese Einrichtung interessieren, solche Beilagen einzusenden. Der I. Verein in Halle a. S. thut Aehnliches.